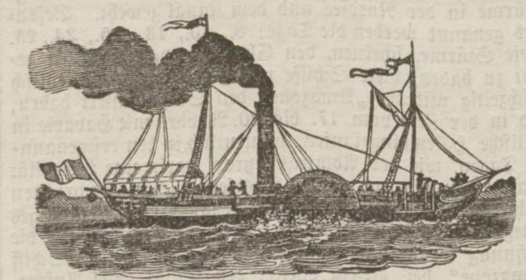
Danziger Dampfboot.

№ 289.

Dienstag, den 10. Dezember.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1861.

31ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr.
Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen.

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

London, Montag 9. Dec.
Das erste Bataillon der Garde-Granadiere und das zweite Bataillon der schottischen Garde-Füseliere haben Befehl erhalten, sich zur Einschiffung nach Canada bereit zu halten.

New-York, Donnerstag, 28. Nov.
Der Ton der hiesigen Presse ist etwas verändert. Die „Tribüne" und „World" sprechen von der Möglichkeit einer Auslieferung der Commissionaire des Sonderbundes, falls die Handlungsweise des Kapitäns Wilkes für illegal befunden werden sollte.

London, 8. Dec., $4^{1}/_{2}$ Uhr Nachmittags.
Capitän Wilkes hat vor einer Versammlung in Boston eine Rede gehalten, in welcher er äußerte, daß er aus freiem Entschlusse die Herren Mason und Slidell aufgehoben habe, daß er damit lediglich seiner Pflicht gegen die Union nachgekommen sei und daß er vorkommenden Falls wiederum in gleicher Weise verfahren würde. — Es heißt übrigens, daß unter den Effecten der Herren Mason und Slidell keine Depeschen gefunden worden sind.

— Die Bundestruppen haben sich der Insel Tybec an der Mündung des Savannah bemächtigt.

— Die „New-York Times" meldet, daß die Unionisten ihren Rückzug aus West-Virginien angetreten haben. (H. N.)

Das Ergebniß der Wahlen.

Nachdem die Namen der sämmtlichen neugewählten Abgeordneten bekannt geworden, wird nun wohl Niemand mehr darüber im Zweifel sein, daß die Fortschrittspartei einen entschiedenen Sieg aus dem Wahlkampf davon getragen. Gar Mancher wollte vor dem Beginn des Kampfes an diesen Sieg nicht glauben, und doch war es so leicht, ihn vorauszusehen. Denn die Agitation der Fortschrittspartei war eine weitgreifende, wohlorganisirte, eine nicht nur von scharfer Berechnung des Verstandes geleitete, sondern auch von jugendlicher Kraft und Begeisterung getragene. Weit verbreitete Organe der Presse waren den Zwecken der Partei dienstbar; in öffentlichen und Privat-Versammlungen wurden schwankende Gemüther durch gewandte Redner zu ihr hinüber gezogen, was um so leichter war, als man es an großen Verheißungen nicht fehlen ließ und zu beweisen suchte, daß die Fortschrittspartei das Banner der Freiheit am höchsten entfalte. Das Wort Freiheit übt auf jedes reine deutsche Gemüth stets einen Zauber, und besonders ist es die Jugend, welcher jede Declamation über Freiheit, mag sie auch noch so inhaltslos sein, wie süße Musik in die Ohren klingt. Darum gerade hat die Fortschrittspartei einen so großen Anhang unter der Jugend, darum zählt sie unter ihrer Schaar so viele Schwärmer, die den Worten ihres Führers blindlings folgen und ihre Thatkraft nicht durch kalte Berechnung zusammen schnüren lassen. Die Schwärmerei hat in allen bedeutenden Geschichts-Epochen eine große Rolle gespielt, obwohl sie der größte Dichter der Deutschen verspottet, indem er sie dem Sande gleich achtet und sagt, daß Sand — Sand sei, wogegen die Perle dem vernünftigen Freunde gehöre. Die jugendliche Schwärmerei und der blinde Glaube sind auch bedeutungsvolle Factoren bei dem letzten Wahlkampfe gewesen.

Bei dem Siege, den die Fortschrittspartei errungen, läßt sich jedoch keineswegs behaupten, daß diese denselben einzig und allein durch ihre hervorstechenden Eigenschaften errungen: zum großen Theil ist derselbe auch in den Fehlern der andern Parteien begründet. Betrachten wir hierauf zunächst die constitutionelle Partei. Daß dieselbe eine Niederlage erlitten, wie kaum zu erwarten, werden selbst die aufrichtigsten Anhänger derselben nicht läugnen; sie werden vielmehr die Wahrheit, wie bitter sie ihnen auch erscheinen mag, anerkennen, um für die Zukunft ihre Interessen besser zu wahren. Der größte und eigentliche Fehler der constitutionellen Partei ist die Sorglosigkeit gewesen, und diese hat sie leider zu spät erkannt, so daß es ihr nicht mehr möglich war, die Folgen derselben zu verhüten, obwohl sie zuletzt noch alle Kraft anstrengte. Sie ist den Eltern zu vergleichen, die, nachdem ihnen das Kind in den Brunnen gefallen, denselben verdecken. Wir wollen nicht befürchten, daß der constitutionellen Partei ihr Kind ertrunken; wir wollen vielmehr hoffen, daß sie es wieder herausgezogen und mit dem Schreck davon kommt und daß sie sich fortan die größte Sorgsamkeit und Vorsicht zur Regel macht. Sie wird sich selber sagen, daß unsere Constitution noch ein sehr junges und zartes Kind ist, welches der sorgsamsten Pflege und Erziehung bedarf. Das möchte aber auch wohl zu beherzigen eine andere Partei große Ursache haben. Leute aus den ungebildeten, rohen Ständen gönnen, wenn sie nicht zufällig im Wohlstande leben, ihren Kindern selten Zeit zum Spiel; sie verwenden sie vielmehr schon im zartesten Alter zu Arbeiten, so daß sie keine Gelegenheit haben, spielend in den Brunnen zu fallen; aber die Last, welche sie nicht selten dem Kinde aufbürden, ist der Art, daß es entweder verkrüppelt oder langsam dahin siechend, seinen unzeitigen Tod findet. Wer steht uns dafür, daß unsere junge Constitution nicht ein ähnliches Schicksal erleidet, wenn Ueberstürzler zu straffe, unvernünftige Forderungen an sie stellen. — Daß eine Untergrabung und Beseitigung unserer Constitution unter gewissen Verhältnissen nicht im Reiche der Unmöglichkeit liegen, gestehen selbst diejenigen ein, welche mit allen Fäden ihres innersten Lebens an ihr hängen. Man muß sich deßhalb hüten, dergleichen Verhältnisse herauf zu beschwören; man muß vielmehr dahin streben, den bestehenden Verhältnissen Rechnung zu tragen, d. h. eine reale Politik zu treiben und keine Luftschlösser zu bauen. Wenn die constitutionelle Partei, was wir von Herzen wünschen, wieder zur Thätigkeit erwacht; so können und dürfen wir von ihr erwarten, daß sie nicht eitle Phantasiegebilde als die Grundmauer ihrer Wirksamkeit ansehen, daß sie im Gegentheil die wirklich erreichbaren Ziele zu Ehren bringen werde. Dann werden ihr auch die Erfolge nicht fehlen. Denn zuletzt ist die Praxis des Lebens doch in allen Verhältnissen Siegerin.

Was die über alle Erwartung eingetretene Niederlage der conservativen Partei anbelangt; so steht unzweifelhaft fest, daß deren Grund nirgends anderswo, als im Herrenhause zu suchen; denn der Eigensinn und die Starrheit, welche es kundgegeben, haben gegen seine Anhänger einen tiefen Haß erzeugt. Will es diesen in Zukunft ähnliche Niederlagen ersparen; so wird es an eine gründliche Sinnesänderung denken müssen.

Ohne Nutzen wird übrigens das Ergebniß der letztern Wahlen nicht sein, weil es ganz dazu angethan ist, eine scharfe Sonderung der Parteien hervor zu bringen und die Schläfer und Träumer zur rüstigen Thätigkeit zu wecken. — Alles Andere wird sich finden.

Rundschau.

Berlin, 9. Dezember.

— Die wichtigste, von den hiesigen Zeitungen noch nicht gebrachte Neuigkeit ist, daß in einem der letzten Ministerkonseils beschlossen worden, sofort nach Eröffnung des Landtages demselben eine neue Anleihe von 10 Millionen für Vermehrung der Flotte vorzulegen. Man ist der Genehmigung sicher.

— Soweit die Nachrichten aus den Provinzen reichen, hat sich überall dasselbe Resultat der Wahlen herausgestellt wie in der Hauptstadt: $^{9}/_{15}$ Anhänger der Fortschrittspartei, $^{5}/_{15}$ Constitutionelle, $^{1}/_{15}$ Conservative. Der Chef der konservativen bisherigen Fraktion Pückler ist gleichfalls unterlegen. — Den ganzen Nachmittag spielten die Telegraphen aus allen Richtungen allein für die Wahlen. Se. Maj. der König ließ sich bis spät Abends über die eingegangenen Resultate stündlich Rapport abstatten. — Noch vor Eröffnung der Kammern, die am 13. Januar stattfinden soll, wird eine Versammlung der Conservativen die von diesen nunmehr in beiden Häusern zu beobachtende Politik feststellen. — Die bisherige Fraktion Stahl im Herrenhause wird den Grafen Eberhard zu Stollberg zu ihrem Führer wählen und nach diesem ihren Namen führen.

Heidelberg, 4. Dec. Die „B. L.-Z." theilt folgende für die Presse interessante gerichtliche Entscheidung mit: „Das „Heidelb. Journ." war seit einer Reihe von Jahren Eigenthum des Buchhändlers Friedrich Götz in Mannheim, beziehungsweise dessen Rechtsnachfolger, und Buchdrucker Reichard dahier hatte dasselbe seither in Druck und Verlag und zwar pachtweise gegen eine fest bestimmte Pachtsumme. Nach Ablauf der Pachtzeit gründete Reichard mit Dr. Pickford die „Süddeutsche Volksztg." und wollte derselben auch zugleich den Namen des von ihm bis dahin verlegten, in Pacht gehabten Blattes „Heidelb. Journ." beilegen. Dieses ist demselben nun untersagt, und zwar bei Vermeidung einer Strafe von 100 Fl. für jede unter diesem Titel erscheinende Nummer. Der Gerichtshof erkannte, daß nach bestehenden Rechtsgrundsätzen derjenige, welcher eine Zeitung unter einem bestimmten Titel herausgiebt, einen Andern von dem wiederholten Gebrauche dieses Zeitungstitels auszuschließen berechtigt sei. Die Herausgabe einer Zeitung wird als ein gewerbliches Unternehmen betrachtet, bei welchem sich an den Titel ein gewisser Kreis von Abnehmern und Solchen, die das Blatt zu öffentlichen Ankündigungen benutzen, anschließt, und wodurch dem Unternehmen Geldmittel zufließen, und der Titel eine vermögensrechtliche Bedeutung erhält."

Wien, 6. Dec. Der „Presse" wird, wie sie bemerkt, aus völlig verläßlicher Quelle über die Verhandlungen der slovakischen Deputation Folgendes mitgetheilt: „Die in der gestrigen Nummer Ihres Blattes gebrachte Nachricht über die hier weilende große Slovaken-Deputation und ihre Beschlüsse dürfte dahin zu modifiziren sein, daß man von der Idee einer „Wojwodschaft" ganz abgegangen und das milder klingende „Okolia" (Distrikt) des St. Martiner Congresses beibehalten hat. Ueberhaupt liegt bei allen hier anwesenden Herren aus der Slovakei die Tendenz, das aufrichtigste Bestreben offen zu Tage, auch solche Ausdrücke in ihrer Adresse nicht aufkommen zu lassen, die den Verdacht einer Integritäts-Verletzung der ungarischen Krone nach sich ziehen könnten. Aber auch das ist feste Thatsache, daß aus dem Munde dieser Herren ein ganz anderer Geist in

Bezug auf die große Idee der Staatseinheit weht, als aus dem Munde der Herren, die sich im verstärkten Reichsrath und im Pesther Landtag so vollen Mundes hören ließen. Die Slovaken Ungarns sind und bleiben ein der Gesammtheit ergebenes Volk."

Konstantinopel, 27. Nov. Das Gerücht von einem geheimen Vertrag zwischen Oesterreich und der Pforte gewinnt Consistenz. Der österreichische Einfluß ist gegenwärtig der überwiegende. — Die Ungarn werden übel behandelt. Oberst Schneider ist abgesetzt und eingekerkert worden; er wird, auf die Beschwerde Oesterreichs, wegen politischer Umtriebe nach Trapezunt exilirt.

Turin. In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 4. Dec. setzte Riccardi die Divergenz zwischen der Politik Kaiser Napoleons und den Bestrebungen Italiens auseinander und fordert auf, zu waffnen, da jetzt nur 145,000 Mann bereit und zu einem künftigen Kriege 300,000 Mann erforderlich seien. Bezüglich der Finanzen sagte der Redner, daß das Anlehen von 500 Mill. verzehrt wurde, noch bevor es einkassirt war. Ein neues Anlehen sei wegen der Kreditabnahme unmöglich, fuhr der Redner fort, und tadelte die unnöthige Auslage von 1,800,000 Lire für die florenzer Ausstellung. „Bezüglich des Pacificits", sagte Riccardi, „wurde das Votum der Bevölkerung schlecht verstanden. Die Völker wollten sich nicht an Piemont anschließen, sondern mit Italien verschmelzen, und sie werden alle Gesetze des italienischen Parlaments annehmen, wenn dieses sich in Rom befinden wird." Hierauf bemerkte der Präsident, daß das Parlament italienisch sei, ob es in Rom oder in Turin tage.

— Ein im genueser „Movimento" veröffentlichter kurzer Brief Garibaldis an einen Dr. Ochipinti in Genua gestattet einen Einblick in die Parteiungen der gerade jetzt sehr thätigen polnischen Emigration. Ochipinti ist der Präsident des unter dem Protektorat Garibaldis errichteten polnischen sogenannten Unterstützungs-Comités, welches gegenwärtig als Centralpunkt der polnisch demokratischen Agitation anzusehen ist, und sich, der „Allg. Ztg." zufolge, vorherrschend mit ganz anderen Zwecken als den vorgeschobenen Unterstützungen für die in Genua lebenden Polen zu sammeln beschäftigt. Von dort aus werden die im Laufe dieses Jahres über Constantinopel nach Italien gekommenen Polen als Agenten der Revolutionspartei nach Rußland zurückgeschickt. Miroslawski, der bisherige Leiter der polnisch demokratischen Emigration, trat sehr bald mit diesem Comité in Verbindung, und wußte auch bedeutende Geldmittel zur Ausrüstung der, wie er glaubte, in seinem Sinne wirkenden Agenten aufzutreiben. Diese aber, welche, wie der Korrspondent der „Allg. Ztg." bemerkte, Beweise zu haben schienen, daß auch Miroslawski sich in neuerer Zeit Verpflichtungen, dem Kaiser Napoleon gegenüber eingegangen sei, thaten ihr Möglichstes, um mit Hülfe des von Miroslawski hergegebenen Geldes gegen diesen selbst zu agitiren. Hierüber aufgebracht wendete er sich an Garibaldi und verlangte die Auflösung des Comités „Ochipinti." Garibaldi erklärte ihm jedoch, daß nach den ihm von der polnischen Emigration zugegangenen Erklärungen er hierzu keine Veranlassung habe, und daß das Komité künftighin ganz unabhängig von ihm fortbestehen solle.

Paris, 5. Dec. Der „Moniteur" veröffentlicht den Bericht der Commission, welche zur Vertheilung der von der chinesischen Regierung gezahlten Entschädigung an die Hinterbliebenen der durch den Verrath der Chinesen im letzten Kriege getödteten Franzosen niedergesetzt ward. Die in dem Friedensschluß stipulirte Entschädigung betrug 200,000 Taels (1½ Mill. Frcs.); da der Gefallenen nur wenige waren, so haben deren Familien sehr erheblich (mit 100- bis 175,000 Frs.) bedacht werden können. Die mit dem Leben davon Gekommenen haben gleichfalls bedeutende Entschädigungen erhalten, der Reisende d'Escyrac de Lauture z. B. allein 100,000 Frs.

London, 4. Dec. In der neuesten Nummer des „Manchester Guardian" findet sich eine genaue Zusammenstellung der englischen Baumwollfabriken mit Angabe der gegenwärtig beschäftigten Arbeiterzahl. Daraus geht hervor, daß in 1233 Etablissements, die in gewöhnlichen Zeiten 266,507 Arbeiter beschäftigen, die Arbeitszeit gegenwärtig um 34 pCt. reducirt ist. Ganz ohne Beschäftigung sind dermalen 26,194 Arbeiter. Bis zu Weihnachten wird die Verminderung der Arbeitszeit wahrscheinlich 50 pCt. betragen. Viele Fabriken wollen dann eine Woche, andere einen ganzen Monat lang vollständig feiern.

Petersburg, 2. Dec. Wie jetzt amtlich bekannt gemacht wird, hat der Kaiser den Staatssecretair von Polen, Geheimrath Karnicki, auf dessen aus Gesundheitsrücksichten eingebrachtes Gesuch unterm 19. Novbr. aus seinem Amte entlassen. — Unter dem 20. ist der Senator, Geheimrath v. Krusenstern zum Präsidenten der Administrations-Commission des Innern für das Königreich Polen ernannt worden.

— Nach Berichten aus Kiew war zwar seit den Excessen am 20. und 21. Oct. die Ruhe nicht wieder gestört worden, aber am 1. und 2. Nov. (den katholischen Feiertagen „Allerheiligen" und „Allerseelen") sind in der Kirche wieder die verbotenen Lieder gesungen worden und waren die Kirchenbesucher wieder in Trauer gekleidet. Die Behörde beachtete jedoch diese Demonstrationen nicht und so verliefen sie ruhig und fast unbemerkt. Kiew hat, nach statistischen Daten, nahe an 60,000 Einwohner, worunter noch nicht 3400 Polen sind.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 10. Dezember.

— Unsere gestrige Mittheilung über die nach schwerem Wetter dennoch glücklich vollbrachte Seereise der Corvette „Amazone" scheint noch der Bestätigung zu bedürfen, denn andererseits sind die Nachrichten nicht so beruhigend; so z. B. schreibt die neueste offiziöse Stern-Zeitung:

„Nach den öffentlichen Blättern haben während des Monates November zu wiederholten Malen heftige Stürme in der Nordsee und dem Kanal geweht. Besonders genannt werden die Tage: 8., 10., 13., 15., 24., 25. Diese Stürme scheinen den Charakter von Orkanen gehabt zu haben, viele Schiffe und Fahrzeuge, die ziemlich gleichzeitig mit der „Amazone" den Sund passirt haben, sind in der Zeit vom 17. bis 20. Novbr. mit Havarie in englische Häfen eingelaufen, namentlich in den erstgenannten Tagen, wie der Admiral Fitzroy, darin eine Autorität bekannt gemacht hat. Das Ausbleiben von Nachrichten erschien unter diesen Umständen sogar für ein seetüchtiges Kriegsschiff nicht unbesorglich, wenn auch keineswegs die Hoffnung benommen war, daß Sr. Majestät Schiff „Amazone" bei diesem Wetter den Kanal ohne Aufenthalt passirt haben könnte und erst von Lissabon aus melden würde. Nachdem die in England geschehenen Nachfragen bis jetzt unbeantwortet geblieben sind, berichtet jetzt der Konsul Splittgerber zu Amsterdam, durch Zeitungen aufmerksam gemacht, unter dem 5. d. M., daß ihm bereits unter dem 28. v. M. von dem Vice-Konsul Dirk Fontain zu Harlingen die Anzeige geworden, daß bei dem benachbarten Zürig, Gemeinde Wondzeradeel, eine kleine an einem Stock befestigte, mit einem Ueberzug bekleidete Flagge mit dem Zeichen „Amazone" angetrieben sei. Auf sofortiges telegraphisches Verlangen wird diese Flagge als eine königl. preuß. Standarte von der Größe, wie solche in Booten geführt werden, genau beschrieben. Aus der Art und üblichen Verstauung dieser Flagge läßt sich leider aber mit ziemlicher Sicherheit vermuthen, daß das Schiff mindestens eine sehr bedeutende Havarie erlitten haben muß. Schritte, welche zu weiterer Aufklärung führen könnten, sind eingeleitet. Auf glückliche Nachricht darf trotz gerechtfertigter Besorgnisse bis auf Weiteres noch nicht gänzlich verzichtet werden, um so mehr, als zum Kommandanten des Schiffes ein als vorsichtig anerkannter Offizier von mit der längsten Seefahrzeit gewählt worden ist.

— In der gestrigen Versammlung des Handwerker-Vereins sprach Herr Prediger Dr. Quit über das Studentenleben früherer und jetziger Zeit. Nach dem unerquicklichen Bilde, welches der Herr Vortragende von den mittelalterlichen Zeiten entwarf, wobei er sich an die Quellen hielt, besprach er die Bestrebungen der Jünglinge, welche nach den Befreiungskriegen auch auf den deutschen Hochschulen einen wissenschaftlichen Sinn zu erwecken und die alten Rohheiten zu entfernen suchten. Unter den Orden wurde der Amicisten-Orden hervorgehoben. Die den alten Landsmannschaften — Sulphurea wäre ein bezeichnender Name für alle gewesen, d. h. „Schwefelbande" — seit 1817 hervorgerufenen „Burschenschaften" führten zu einem Vergleiche derselben mit dem alten Göttinger Hainibund und zu einer detaillirten Besprechung des bekannten „Wartburgfestes". Zum Schluß bemerkte Herr Quit sehr richtig, wie die allmählig auch in den unteren Schichten der menschlichen Gesellschaft Platz greifende Bildung, namentlich aber die in Turn- und Fecht-Vereinen erlernten Künste, deren sich früher die Studenten fast allein rühmen durften, auch die „Philister" gewiß bald den jungen Akademikern ebenbürtig und diese selbst durch wissenschaftliches Streben der erwählten Berufe würdig machen würden. — Herr Dr. Liévin setzte darauf ausführlich auseinander, was unter „Hallucinationen" zu verstehen sei; ihre Ursachen vermag die Wissenschaft nur zum Theil zu geben, wie denn überhaupt die Natur an und für sich nicht alle an sie gerichteten Fragen zu beantworten für gut halte. Man müsse sich mit dem Einzelnen begnügen. Herr Dr. Brandt beantwortete die Fragen: „Ist es nicht ein Widerspruch, wenn Schiller sagt: Der Mensch ist frei und wär' er in Ketten geboren? — und: „Ist die Anrede der Kinder an ihre Eltern besser mit Du oder mit Sie?" Für die Beantwortung der ersten Frage hob er die geistige Freiheit hervor, — für die letztere die Vertraulichkeit des Du gegenüber des durch Rang- und Standesunterschiede bedingten Sie. Herr Oberlehrer Menge mußte der vorgerückten Zeit wegen seine Erklärung der calorischen Maschine bis zur nächsten Versammlung verschieben. Das Vergnügungs-Comité wird das auf diesen Monat fallende Stiftungs-Fest des jungen, doch lebenskräftigen Handwerker-Vereins in Berathung ziehen. Ein dreifach besetztes Quartett fand schließlich allgemeinen Beifall; die meisten Mitglieder, im Ganzen 110, lebten überdieß noch in der frohen Erinnerung an das am Sonntag mit Frauen und Kindern gemeinsam genossene und durch viele launige Vorträge gewürzte Vergnügen, welches baldige Wiederholung finden wird. ß.

— Die zahlreichen Freunde des Franziskanerklosters, dieses herrlichen Ueberrestes aus einer bessern Zeit, wo selbst Bettelmönche ein Bauwerk zu Stande brachten, wie es jetzt in gleichem Verhältniß nur große Staatsmittel möglich machen, — haben gewiß mit hoher Freude vor einiger Zeit vernommen, wie unser verehrtes Herrscherpaar, auf Veranlassung unsres echtpreußisch gesinnten Landsmannes des Ministers von Auerswald, dasselbe unerwartet mit ihrem Besuche beehrten und die Allerhöchsten Herrschaften auch Ihrerseits das lebhafteste Interesse für den alten Kunstbau, sowie die bis jetzt darin geborgenen Sammlungen unsres braven Freitag aussprachen. Und doch war es damals dem Letzteren nur möglich gewesen, durch stellenweisen Durchbruch einer Scheerwand von dem großen Remter, in dessen einer abgeschlagenen Ecke Freitag sein sehr bescheidenes Domicil aufgeschlagen hat, eine vorläufige Idee von dem architektonischen Werthe dieses Haupttheiles zu geben. Seitdem ist nun, was manchem Verehrer des Gebäudes noch nicht bekannt sein mag, der ganze von einem einzigen starken und schlichten Granitpfeiler getragene Remter mit seinen Gewölben völlig geräumt und die Ziegellage über den steinernen Fliesen entfernt. Einen eigenthümlichen Eindruck macht neben der Großartigkeit die scheckige Buntfarbigkeit des Gewölbes, woran je nach den verschiedenen niedern Zwecken, zu denen die einzelnen Abschnitte gebraucht worden sind, hier die rußgeschwärzte Farbe einer Küche, die dunkelbraune eines elenden Zimmers, die schmutzigweiße eines Ganges ꝛc. dem Auge sich darstellt. Es wäre nicht uninteressant, den wunderlichen Eindruck durch ein Bild, Aquarell oder dergl. zu verewigen; so oder ähnlich mag es beim Beginne der Restaurationen auch im herrlichen Marienburger Ordensschlosse ausgesehn haben! Hoffentlich wird in einiger Zeit, durch die Beisteuer von Freunden der Kunst, in Verbindung mit den dankbaren jungen Künstlern, die in dem Gebäude ein Kunst-Asyl gefunden haben, der schöne Remter vollends in seine Rechte eingesetzt werden. Dazu gehört zunächst die Reparatur der durch den Abbruch bloßgelegten Stellen am Gewölbe, ein weißer oder weißlicher Anstrich, Herstellung würdiger Thüren und Fenster, und wenn es später sein kann, eine Ausfüllung der großen Wandflächen durch passende Fresken. Der bedeutsame Anfang ist gemacht, an Unterstützung wird es hoffentlich nicht fehlen, und ein guter Anfang ist ja schon ein halbes Ende.

— Die Schwurgerichtssitzungen des nächsten Jahres beginnen am 17. Febr., 19. Mai, 7. Juli und 20. Octbr.

— Gestern Abend nach 7 Uhr wurde die Feuerwehr wiederum nach dem Grundstücke Feldweg No. 4 gerufen, woselbst vorgestern ein Schornsteinbrand stattgefunden hatte. Es waren nämlich durch die starke Erhitzung die angrenzenden Balken und Einschubdecken im ersten Stockwerke und im Erdgeschosse nachträglich in Brand gekommen und mußte die Löschung durch Anwendung einer Spritze erfolgen.

— Gestern Nachmittag sind einem Frachtfuhrmann aus Pommern vor dem „Schwarzen Adler" eine Kiste mit Spickgänsen gestohlen worden, die einen Werth von ca. 25 Thlr. haben.

✱ **Dirschau**, 9. December. Bei der hier jüngst abgehaltenen Stadtverordneten-Wahl sind die Herren Kaufleute J. Karlsohn und E. v. Tadden, Uhrmacher Karst und Seilermeister R. Fabricius zu Stadt-Verordneten gewählt.

Königsberg. Der Zahlmeister bei dem Trainbataillon Schmidt wird vom 1. k. Mts. ab sämmtlichen Unteroffizieren der Garnison Unterricht in der Stenographie nach der Gabelsbergerschen Methode ertheilen.

Danzig.

Ein Nachtrag zur Krönungsfahrt. *)

Die Schriftsteller haben es dem Reisenden beinahe zur Unmöglichkeit gemacht, daß er einmal von der Schönheit einer Stadt, ja selbst von dem ungeahnten Reize einer Gegend so recht glücklich in seine Seele hinein überrascht werden könnte. Wir brauchen dabei noch gar nicht an die Uebertreibungen des Preises zu denken, wodurch die Erwartung auf wahre Wunder des Entzückens gespannt wird, womit wir zum Beispiel dem Anblick von Venedig entgegengehen, oder in Korfu das klassische Land der Phäaken betreten, oder auf dem Golfe von Neapel nach dem Orangen-Armoa schnüffeln, welches sich aus den blühenden Hesperidengärten weit über das Meer hin ergießen soll! Nein, auch ohne daß unsere Phantasie durch verhimmelnde Beschreibungen in ein Fieber von Ansprüchen gehetzt ward, und wenn wir nur mit der Erinnerung an schlichte Bilder, an literarische Schilderungen, die nichts als einen lebendigen Eindruck der Wahrheit erstreben, in diese berühmte Stadt oder in jene gefeierte Landschaft kommen, haben die neuen Gegenstände oft große Mühe uns sofort in den vorher gefaßten Voraussetzungen zu bestätigen. Denn die menschliche Einbildungskraft ist gar kein so schwaches und im Erschaffen unbeholfenes Ding, daß man ihr ungestraft selbst vom St. Petersdom in Rom oder von der Aussicht vom Aetna herab sagen dürfte: das Schauspiel werde ein die kühnsten Vorstellungen übersteigend herrliches sein. Gewiß wird die Wirklichkeit Züge haben, deren Größe, Mannigfaltigkeit und Schönheit über den mitgebrachten Maßstab hinausgeht, sobald wir sie und uns selbst in der geeigneten Stimmung treffen. Aber mit dieser Gegenseitigkeit der Stimmung hält der Zufall oft zurück, auch wenn die heidelberger Schloßruine nicht eben die Nebelkappe eines Morgenregens um sich hat, oder ein nüchtern schattenloser Brand der Mittagssonne von den Kalksteinrippen des kleinen Libanon widerschimmert, auf denen wir im Schweiße unseres Angesichts nach Damascus zu reiten. Alles auf der Welt will seine Zeit haben. Auch das Schwärmen im poetischen Mondlichte für die Architektur der Rialtobrücke, und die Freudenthräne, die unserm Auge entquillt, wenn wir durch den Aushau des Niederwaldes über den Rhein hinweg in's Nahethal ausschauen: die Sonne geht hinter den Porphyrfelsen jenseit Kreuznach zu Rüste und der Nahefluß ringelt sich goldglänzend durch die violette Dämmerung.

In unserem Norden vollends, dessen Kunst und Natur weit ärmer als der gesegnete Süden und wo dem bleischweren Wetter oft wochenlang kein festlich klarer Au-

*) Dieser Aufsatz stammt aus der Feder des geistvollen Feuilletonisten der „Hamb. Nachrichten" Herrn Dr. Robert Heller, der als Berichterstatter der genannten Zeitung die Krönungsfahrt nach Königsberg mitgemacht und auf der Rückreise auch unsere Stadt freilich nur auf wenige Stunden, besucht hat. Wir theilen den Aufsatz in der Hoffnung mit, daß er den Lesern unserer Stadt und Provinz von Interesse sein werde.

genblick für die günstige Betrachtung abzulauschen ist, sind auch die gelassensten Städte- und Landschaftsschilderungen nur mit Vorsicht zu gebrauchen. Niemand stelle sich zu viel von den Herrlichkeiten vor, die ihm die alten Bauwerke Lübecks oder die im Frühlingsschmelze prangenden Ufer des dänisch-schwedischen Sundes zeigen sollen. Dann aber kann es ihm wohl glücken, daß er den Sund mit einer Lust befährt, als wär's ein lombardischer See und daß ihm Lübeck von der Trave aus erscheint, als wäre es heute noch der hochgethürmte Vorort der königsmächtigen Hansa.

Was den guten Eindruck der Gegend und der Stadt von Danzig bei mir so förderlich unterstützte als ich an einem hellen Octobertage dort umherstolzirte, das war der unmittelbare Vergleich mit Königsberg, woher ich kam. Königsberg gehört weder zu den schlecht gelegenen Städten, noch ist es von häßlicher Bauart. Aber es läßt es den Besucher in jedem Stück empfinden, daß es ein weit gegen den Nordosten vorgeschobener Posten der Cultur, und daß die russische Grenze in der Nähe ist. Seine Landschaft ist grün, aber flach, das frische Haff mit dem pillauer Ausgangspunkte nur von den Thürmen herab zu erkennen, in den Menschen und ihren Wohnstätten spricht sich Tüchtigkeit aus, aber auch diese nicht ohne Härte. Starke Backenknochen, dicke Mauern, ein redlich angestrengtes Leben, dem die Befriedigung seiner Bedürfnisse nicht fehlt, aber der heitere Schmuck.

Dagegen hat schon der Weg von Königsberg nach Danzig, von Elbing an, einen weicheren Charakter der Gegend aufzuweisen und innerhalb derselben das den Marschen eigenthümliche Fett des Bodens und seiner Erzeugnisse. Auch der Leute, die rundlicher, behäbiger, sorgenloser aussehen. Je näher nach Danzig zu, auf dem fruchtbaren Grunde der Weichselniederschläge, desto heiterer gestaltet sich das Land, desto deutlicher läßt es erkennen, daß seine Bestellung der Mühe reicher als anderswo lohnt und gegen die Meeresküste hin wölbt es sich zu einer Hügelkette, die aus Dünen bestehen und die ältere Grenze der Ostsee bezeichnen mag, jetzt aber mit Laubholz besetzt, von Aeckern bekleidet, zu Gärten umgeschaffen ist.

Eine mildere Luft, die wir zu athmen glauben und die sanften Umrisse der wellenförmigen Umgebung zur Linken, verkünden uns, daß wir dem Orte zudampfen, der seit 8 Jahrhunderten, das heißt so ziemlich von seinem Ursprunge als größeren Verkehrsplatz an, der Zankapfel erst zwischen Pommern und Dänen, dann den Brandenburgern und Polen, von 1454 aber an eine freie Stadt, im Anschluß an die Republik Polen, war, ähnlich wie die deutschen Reichsstädte in ihrem Verhältniß zu Deutschland. Aus dieser Epoche rührt das architektonische Gepräge her, das Danzig bis auf die Gegenwart in einer Fülle der Bauten bewahrt hat, wodurch es Lübeck übertrifft und dem mittelalterlichen Denkmalreichthum Nürnbergs nahe kommt. Obschon die Selbstherrlichkeit der Stadt in der Verbindung mit Polen später die schwersten Anfechtungen auszuhalten hatte: erst eine Belagerung der Russen und Sachsen unter dem Feldmarschall Münnich 1734, welcher die Uebergabe folgte, dann von 1772 an die Einschließung durch preußische Zölle nach der ersten Theilung Polens. Die zweite Theilung ließ Danzig 1793 ganz an Preußen fallen, worauf 1807 die Belagerung unter Lefévre, 1813 aber die durch die Russen und Preußen mit allen Schrecken wiederholter Bombardements erfolgten. Daß die Pracht-Patricierhäuser der Langgasse und des Langenmarktes, daß das Rathhaus mit seinem schlanken Thurm, der Artushof, das hohe Thor und die mittelalterlichen Krähne am Flusse diese halsbrechenden Strapazen des Krieges überdauert haben, ist ein glänzendes Zeugniß ihrer Gesundheit und der Sicherheit, welche die Festungswerke der inneren Stadt gewähren. Diese Werke sind aber auch riesenhaft in ihrer Augenfälligkeit. Nicht nur Wall und Graben, sondern Berg und Thal scheinen die Stadt nach der Seite hin zu beschützen, wohin die Weichsel nur durch Ueberschwemmungskanäle gelangen kann.

(Schluß folgt.)

Kirchliche Nachrichten vom 2. bis 8. Decbr.

St. Marien. Getauft: Kaufmann Meyer Sohn Julius Emil Franz. Kaufmann u. Stadtrath Heyn Tochter Auguste Marie Susanne. Schießermstr. Scherwinski Sohn Felix Leopold Arthur. Tischlermstr. Zacharias Sohn Carl Heinr. Kaufmann Keck Sohn Christ. Friedr. Emil.

Aufgeboten: Kgl. Domainen-Rentmstr. Agathon Wernich mit Jgfr. Laura Elise Aug. Heyder. Kaufmann Osc. Eugen Ferdin. Rehefeld mit Jgfr. Marie Agathe Aurora Grönland i. Königsb. Binnenlootse Benj. David Gohr in Strohdeich mit Jgfr. Rosalie Math. Berg.

Gestorben: Lehrer Dr. Kirchner Tochter Marie Louise, 6 J., Scharlach. Kfm. Joh. Gottfr. Burchhardt, 76 J., Altersschwäche. Landwirth Jacobi Tochter Selma Caroline Elisabeth, 6 M., Magenerweichung. Kfms-Wittwe Johanna Jul. Dor. Tetzlaff, geb. Preuß, 66 J. 6 M., Schlagfluß des Gehirns. Ober-Telegraphist Christoph Moritz Lucas, 37 J., Nervenfieber. Tischlerg. Barth Tochter Joh. Math., 9 M., Wechselfieber. Tapezierer Wetzel todtgeb. Tochter. Schneiderm. Meffert Tochter Marie Emilie, 17 J. 10 M., Brustwassersucht. Schuhmacherges. Lange unget. Tochter.

St. Katharinen. Getauft: Privatschreiber Kallenneck Sohn Felix Paul Emil. Schuhmacherges. Schimski Tochter Laura Franziska. Krankenwärter Blanck Sohn Hugo Otto. Barbier Panten auf Zigankenberg Sohn Eugen Rud. Webermeister Kwasniewski auf Alt-Weinberg Sohn George Reinhard.

Aufgeboten: Exekutor beim Kgl. Stadt- u. Kreisgericht Ed. Heinr. Kenzlin mit Frau Marie Wilhelmine Kenzlin, geb. Gutowski. Lehrer Georg Ed. Schwerdtfeger mit Jgfr. Anna Marie Engler aus Nassenhuben.

Gestorben: Frau Schiffs-Capitän Marie Louise Broschke, geb. Elsner, 21 J. 9 M. 2 T., Brustwassersucht. Speisewirth Hintz Tochter Wilhelmine Pauline, 14 J. 6 M. 22 T., Ausschlag Typhus. Schankwirth Janke Tochter Amalie Clara Mathilde, 1 J. 4 M., Brustentzünd.

St. Johann. Getauft: Steueraufseher Meyer Sohn Carl Eugen Oskar. Binnenlootse Freiwald Tochter Amanda Marie. Schiffszimmerges. Radtke Tochter Anna Maria Auguste. Schiffszimmerges. Biester Sohn Friedr. Gustav. Schuhmachermstr. Felleckner Tochter Hedwig Valeska Johanna.

Aufgeboten: Haupt-Zollamts-Assistent u. Wittwer Johannes Otto Wahrendorf in Neufahrwasser mit Jgfr. Antonie Christiane Marie Formowski. Bäckermstr. Carl Leopold Großkopf mit Jgfr. Dorothea Erdmann. Handelsmann Joh. Benjamin Gerlach mit Jgfr. Margaretha Zacharias.

Gestorben: Frau Bäckermstr. Heinriette Horn geb. Rätz, Lungenschwindsucht. Produktenhändler Rüdiger Sohn Louis Bernhard, 4 J. 6 M., Scharlachfieber.

(Fortsetzung morgen.)

Wollberichte.

Berlin, 6. Decbr. In den abgelaufenen 14 Tagen war der Umsatz in Wolle mittelmäßig und dürfte sich derselbe auf ca. 3000 Ctr. belaufen. Größtentheils waren diesseitige inländische Fabrikanten die Käufer, etwa ein Viertheil mehrere sächsische und rheinische Kämmer. Einige größere rheinländische Fabrikanten waren am Platze, ohne gekauft zu haben. Preise behaupteten eine etwas weichende Richtung, wozu zuletzt auch die Nachrichten über den englisch-amerikanischen Conflikt beigetragen haben. Auch die Londoner Auktion scheint von demselben beeinflußt zu sein, da heute eingegangene telegraphische Nachrichten melden, daß sich gegen das Ende der Auktion eine etwas flauere Haltung entwickelt habe.

Breslau, 1. Decbr. Die Fortdauer des amerikanischen Conflikts, zu welchem in letzter Zeit die Differenzen mit England hinzugetreten sind, üben auf den Absatz unseres Produkts einen sehr nachtheiligen Eindruck, und wenn wir schon seit längerer Zeit jeder Concurrenz ausländischer Käufer entbehren, scheinen auch die Fabrikanten des Inlandes die fernere Entwickelung der Ereignisse abwarten zu wollen und sich auf die Deckung des nothwendigsten augenblicklichsten Bedarfs zu beschränken. Wir hatten sonach während der letzten acht Tage einen kaum nennenswerthen Umsatz, welcher hauptsächlich in russischen Fückenwäschen von 57—64 Thlr., Schweißwolle zu denselben Preisen, polnischen Einschuren von 74—80 Thlr. und etwas hochfeiner schlesischer Einschur von 100—110 Thlr. stattfand. Die Abnehmer waren, wie schon bemerkt, inländische Fabrikanten nebst einem hiesigen und sächsischen Commissionär. Die Preise blieben im Allgemeinen unverändert und wenngleich die Inhaber sehr verkaufslustig und entgegenkommend sind, kann man doch nicht behaupten, daß die jetzigen Preise absolut niedrig seien.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. General a. D. von Brunner a. Lesniau. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Graf Eulenburg a. Gallingen u. Hein n. Gattin a. Stenzlau. Der Großherz. Badensche Ober-Stabsarzt Hr. Beck a. Freiburg. Hr. Kaufmann Schwechten a. Berlin. Frau General-Landschafts-Dir. v. Raabe n. Frl. Tochter a. Lesniau. Frau Rittergutsbesitzer Kurtius a. Altjahn.

Schmelzer's Hotel:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Chappski a. Posen und Holtzmann a. Candowo. Hr. Partikulier v. Lilienfeldt a. Jeseritz. Hr. Mühlenbesitzer Rennert a. Heiligenbeil. Hr. Rentier Abraham a. Königsberg. Hr. Agent Lerchof a. Stettin. Die Hrn. Kaufleute Levin a. Stettin, Buchmann a. Nürnberg, Brühl u. Frankenthal a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Frau Rentier Ehrlich a. Stolp. Die Hrn. Kaufleute Kronheim a. Bromberg, Raabe a. Berlin, Kohn a. Leipzig, Kayser a. Frankfurt u. Neumann a. Cöln a. R.

Walter's Hotel:

Hr. Sanitätsrath Dr. Schulz a. Lauenburg. Hr. Privatmann Freiherr v. Czettritz a. Berlin. Hr. Rittergutsbesitzer Nadolny a. Kuhlitz. Hr. Maurermeister Zielke a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Thönemann a. Berlin und Werner a. Hamburg.

Hotel de Thorn:

Hr. Regier.-Rath u. Rittergutsbesitzer v. Bülow n. Gattin a. Brück. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Collignon a. Petershoff, Hinspeter a. Louisenhoff, Szelinski a. Neuhoff und v. Kurtzen a. Demnow. Hr. Maurermstr. Fricke a. Elbing. Die Hrn. Kaufleute Fricke a. Elbing, Birnbaum a. Königsberg, Winterfeld a. Hamburg und Feigenspan a. Eisenach.

Deutsches Haus:

Hr. Commis Funk a. Elbing. Die Hrn. Kaufleute Rosendorf a. Stolp, Rosenstock a. Putzig, Räuschke u. Wenger a. Hosche u. Iseke a. Bromberg. Hr. Gutsbes. Lemm a. Kriefkohl. Hr. Rentier Elbert a. Königsberg.

Weihnachts-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum erlauben wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß unsere

Weihnachts-Ausstellung

mit heutigem Tage vollendet ist, daß wir unser Lager auf das Allersorgfältigste mit den empfehlenswerthesten **Weihnachtsgeschenken für jedes Alter** assortirt haben, und daß die enorme Reichhaltigkeit desselben in Auswahl und billigen Preisen alle Ansprüche zu befriedigen im Stande ist.

Jugendschriften, so wie **andere Geschenke senden wir bereitwilligst zur Auswahl** und fügen die höflichste Bitte hinzu, uns auch zu diesem Feste mit dem bisherigen Vertrauen gütigst zu beehren.

Durch ausführliche Inserate glauben wir das hochgeehrte Publikum mit dem Vorzüglichsten dieser Sachen bekannt zu machen und empfehlen uns hochachtungsvoll und ergebenst.

Aufträge nach auswärts werden prompt und sofort effectuirt, die in den Berliner Zeitungen angekündigten Bücher, Kunstsachen sind zu gleichen Preisen bei uns zu haben.

LÉON SAUNIER, Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

In DANZIG, Langgasse 20.

In ELBING, Alter Markt 38.

!!! 20 Bogen stark, 78 Illustrationen und 8 fein colorirte Bilder !!!

!! Elegantestes, nützlichstes und billigstes Festgeschenk !!

für alle Klassen des Jugendalters!

Im Verlage von Ernst Bergemann in Berlin ist so eben erschienen:

Pracht-Ausgabe

von

Hoffmann's Märchen für Jung und Alt.

! 20 Bogen stark mit 78 Illustrationen und 8 fein colorirten Bildern !

nach Original-Zeichnungen von Adalbert Müller.

In kostbarem, mit Farbendruck ausgestattetem Einbande.

Preis nur 1 Thlr.

An vielen höheren Schulanstalten den Zöglingen als ein vortrefflicher Schatz für den Weihnachtstisch empfohlen, wird dies in jeder Weise brillant ausgestattete Werk in allen Buchhandlungen gern zur geneigten Durchsicht vorgelegt.

Unter den 74 sinnreichen, belehrenden und sittlichen Märchen befinden sich:

Schneeweiss und Rosenroth. — Aschenbrödel. — Dornröschen. — Rübezahl. — Schneewittchen. — Blaubart. — Rothkäppchen. — Der Wunderstab. — Das Wettermännlein. — Die Schwanenprinzessin. — Der Glasberg. — Die 3 Thierbrüder. — Hans im Glücke. — Die sieben Schwäne. — Der Däumling. — Die Bremer Stadtmusikanten. — Sechse kommen durch die ganze Welt. — Der Tugenheld.

Léon Saunier's

Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur.

In Danzig, Langgasse 20, nahe der Post.

In Elbing, Alter Markt 38.

Unser Weihnachts-Catalog

ist so eben erschienen und wird gratis ausgegeben. Der Catalog umfaßt eine reiche Auswahl von Werken des Lagers aus allen Wissenschaften für jedes Alter und ist namentlich reichhaltig an guten belletristischen Schriften, welche sich zu Geschenken eignen. Dieselben sind in den einfachsten sowohl wie in den elegantesten Einbänden zu den beigefügten billigen Preisen stets vorräthig.

LÉON SAUNIER's

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur,

Langgasse 20, nahe der Post. Elbing, Alter Markt 38.

Für die Preussische Flotte.

Donnerstag, den 12. Decbr., Abends 6½ Uhr,

im Saale des Schützenhauses,

Concert,

von der stark besetzten Kapelle des 3. Ostpreuss. Grenadier-Regiments No. 4.

Der Ertrag des Concerts ist für die preussische Flotte bestimmt.

Entrée 5 Sgr. Loge 10 Sgr. **H. Buchholz.**

Die beliebten

Müncheuer Bilderbogen,

schwarz und colorirt, halten in **großer Auswahl** vorräthig

Léon Saunier,

Buchhandlung

f. deutsche u. ausländ. Literatur

Langgasse 20, nahe der Post.

In Elbing: Alter Markt 38.

Meine Wohnung ist jetzt i. d. Röpergasse 12 (nahe der Hundegasse).

L. L. Rosenthal, Graveur,

Stempel- und Wappenstecher,

12. Röpergasse 12.

NS. Mullar's Transparent-, Schreib- und Zeichnen-Tafeln sind daselbst zu haben.

Meteorologische Beobachtungen.

Decbr.	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaum.	Wind und Wetter.
9	4	341,04	+ 0,4	Süd ruhig, bezogen, trübe.
10	8	341,20	+ 0,6	do. frisch, do., do.
	12	341,05	+ 0,7	SSW. wind., do., do.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 10. Dezember.
Weizen ohne Umsatz.
Roggen 6 Last, fl. 375—378 pr. 125pfd.
Erbsen graue, 2 Last, fl. 444.

Bahnpreise zu Danzig am 10. December:
Weizen 131pfd. hochb. $102\frac{1}{2}$ Sgr.
126—129pfd. hell u. gutbunt $87\frac{1}{2}$—95 Sgr.
123pfd. bunt 80 Sgr.
Roggen 126pfd. 63 Sgr.
125pfd. $62\frac{1}{2}$ Sgr.
120—124pfd. $61\frac{1}{2}$, 62 Sgr. } pr. 125pfd.
Erbsen feine 60—$62\frac{1}{2}$ Sgr.
ord. 55 Sgr.
Gerste 108pfd. gr. $42\frac{1}{2}$ Sgr.
103—110pfd. kl. 39—45 Sgr.
Hafer 65—70pfd. 23—27 Sgr.
Spiritus $17\frac{5}{6}$ Thlr. pr. 8000% Tr.

Stettin, 9. Dezember. Weizen 85pfd. 80—86 Thlr.
Roggen 50—$50\frac{1}{2}$ Thlr.
Rüböl $12\frac{1}{2}$ Thlr.
Spiritus ohne Faß $18\frac{1}{3}$ Thlr.

Königsberg, 9. Dezember. Weizen 80—105 Sgr.
Roggen 50—65 Sgr.
Gerste gr. 40—46 Sgr., kl. 40—46 Sgr.
Erbsen gr. 70—90 Sgr., w. 60—65 Sgr.

Mannory's Hôtel garni in Berlin,

Mohrenstraße No. 29 u. 30,

kann allen Reisenden als gut in jeder Hinsicht empfohlen werden.

Ein Pensionair, noch rüstig u. kinderlos sucht noch eine Nebenbeschäftigung z. B. als Kassirer, Aufseher, Vizewirth von Grundstücken 2c. Hierauf Reflectirende belieben ihre Adressen unter Chiffre R. 16 in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.